

Glass Widow : eine nostalgische Rückschau rings um die Entstehungsgeschichte der Jurasternwarte

Autor(en): **Klaus, Theres**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **62 (2004)**

Heft 321

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-898336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glass Widow

Eine nostalgische Rückschau rings um die Entstehungsgeschichte der Jurasternwarte

THERES KLAUS

Diesen Titel muss ich erklären, weil er aus den USA stammt. In den 50er Jahren entwickelte sich das Selber-Schleifen von Fernrohrspiegeln zur Sucht. Die Männer beschäftigten sich monatelang damit, während ihre Frauen sich als Widows = Witwen fühlten. Das erlebte auch ich hautnah und könnte diesen Ausdruck leicht noch erweitern auf Teleskop-Widow.

GERI erzählte mir, dass er mit 13 Jahren die deutsche Ausgabe von NEWCOMBS «Astronomie für Jedermann» gelesen habe. Anschliessend bastelte er sein erstes Fernröhrchen aus Meccano-Teilen, einer ausziehbaren Feder-schachtel, einem Brillenglas und dem Okular seines billigen Schüler-Mikroskops. Damit waren immerhin schon die Mondkrater, die vier hellen Monde des Jupiters und andeutungsweise der Ring des Saturn zu erkennen.

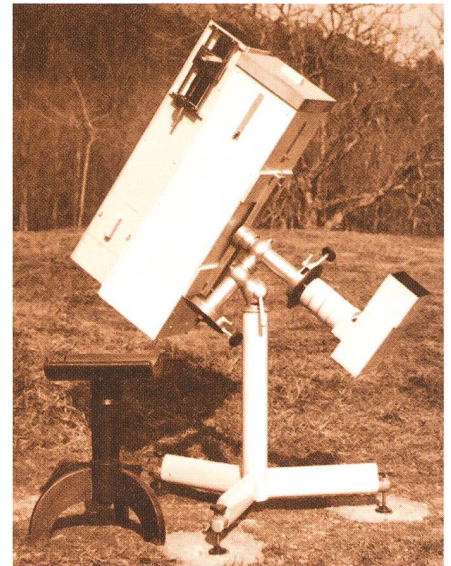
Frisch verheiratet missbrauchte er unser zukünftiges Kinderzimmer als Atelier. In die Mitte stellte er eine hohe Kiste. Darauf schiff er seinen ersten optischen Spiegel nach dem Anleitungsbüchlein von HANS ROHR. Stundenlang kreiste er um diesen «Tisch», schob zwei runde Glasscheiben

aufeinander, mit Karborundum dazwischen und später die obere allein mit Polierrot auf einer präparierten Pechhaut hin und her. Nach dem Belegen mit Aluminium durch die Firma Kaltbrunner, damals noch in Herisau, wurde der fertige Spiegel in eine Leichtmetallmontierung eingebaut, welche von zwei Grenchner Mechanikern im Austausch gegen zwei weitere gleiche Spiegel gebaut worden war. Unsere Freude war riesig, als das fertige Teleskop auf der nahen Wiese stand und wir mit diesem erweiterten Auge, von Nachbarn und Freunden umgeben, den Sternenhimmel betrachteten.

In den folgenden Jahren schiff mein Astrofan noch etliche Spiegel:

- Für die Feriensternwarte Carona die Optik einer Schmidtkamera,
- für sich eine Maksutow-Kamera,
- für die Sternwarte der Kantonschule Solothurn einen 20er Newton
- und gemeinsam mit dem jungen HEINI SCHWARZENTRUB je einen 30-cm-Spiegel.

Natürlich interessierten sich auch bald einzelne seiner Schüler für dieses Hobby. Bei GERI bekamen sie Anleitungen und kontrollierten regelmässig mit der Messerschneideprobe den Fortschritt ihrer Arbeit. Einer dieser vom



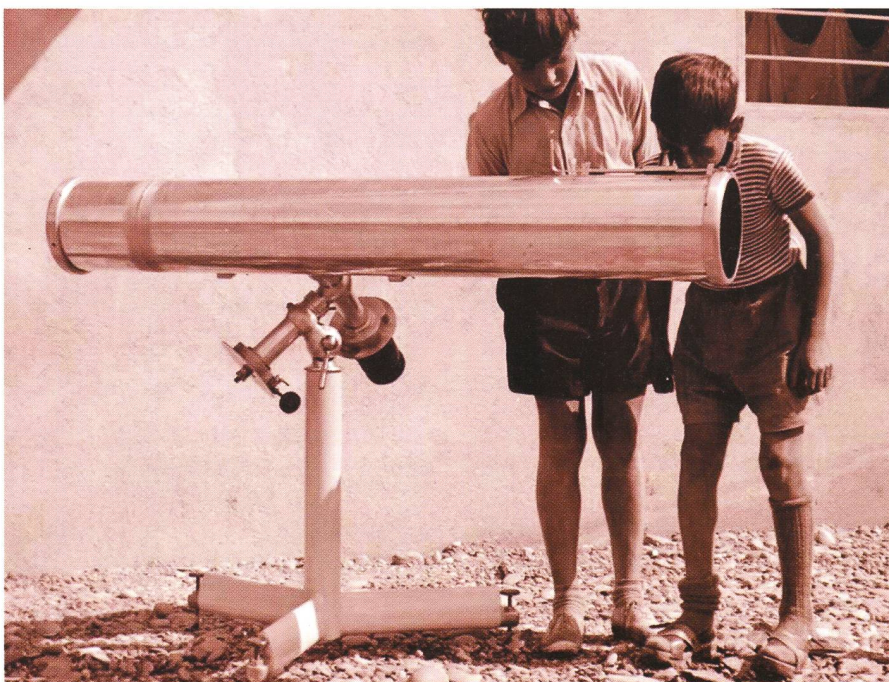
1953: Das erste fotografische 15-cm Spiegelteleskop 1:4 auf derselben Montierung mit Handantrieb.

Schleiffieber Geplagten, RÖBI BAGGENSTOS, ist heute der Leiter der Kanti-Sternwarte und Mitglied des Stiftungsrates der Jurasternwarte, ein anderer, CHRISTOPH SIEGEL, studierte an der Uni Bern Astrophysik.

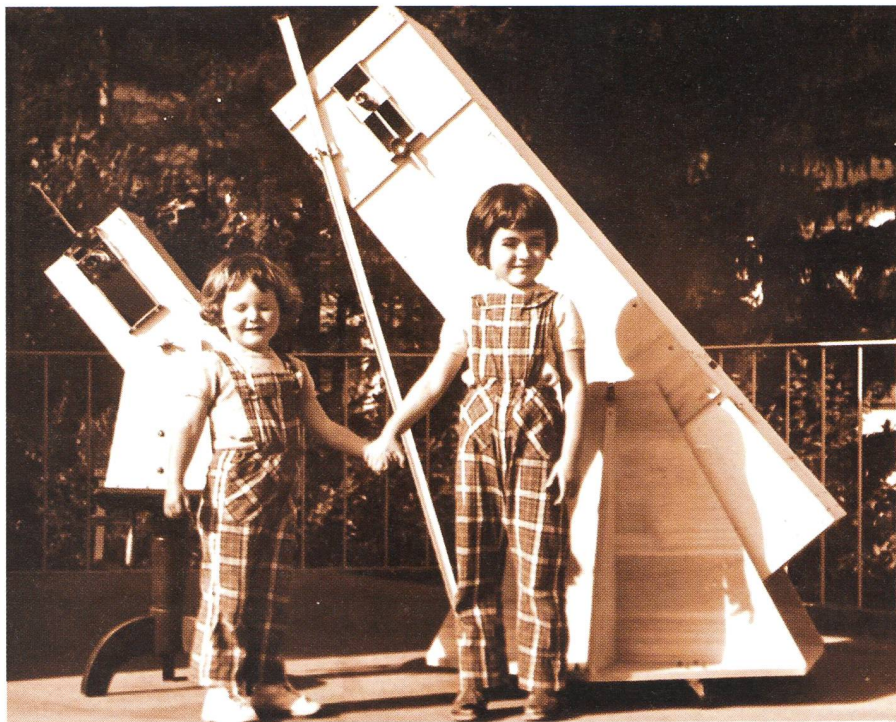
Unsere kleinen Mädchen ahmten natürlich ihren Papa nach. Sie «schliffen» beim Essen mit dem Suppenteller auf dem Tisch herum. Nach dem Erlebnis einer Mondfinsternis begann die Älteste ihr eigenes Beobachtungsbuch. Immer wieder fragten sie nach den Aufnahmen der Sonnenfinsternis, welche GERI 1961 von San Remo nach Hause gebracht hatte.

Wenn wir in die Ferien verreisten wurde stets auch ein kleineres Fernrohr ins Auto verladen. In Korsikas klaren Nächten reihten sich unsere Campingfreunde geduldig in die Warteschlange ein, um den Mond und den Saturn zu betrachten.

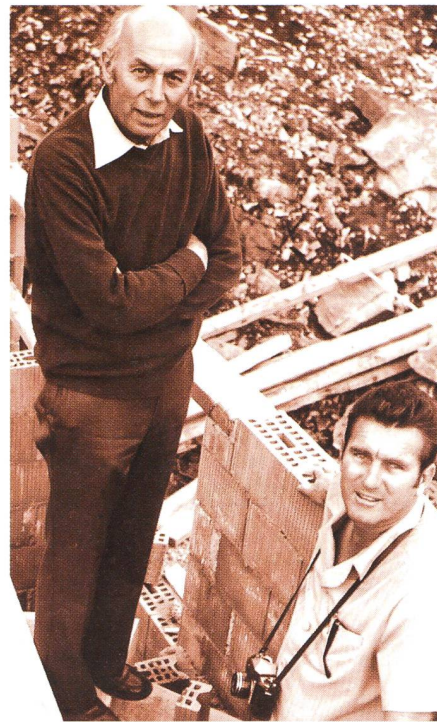
Nach dem Bau unseres Einfamilienhauses, natürlich mit grosser Terasse, rückten manchmal an schönen Abenden die Schüler in Scharen an. Sie stellten ohne Scheu vor Blamage viele Fragen zur Astronomie.



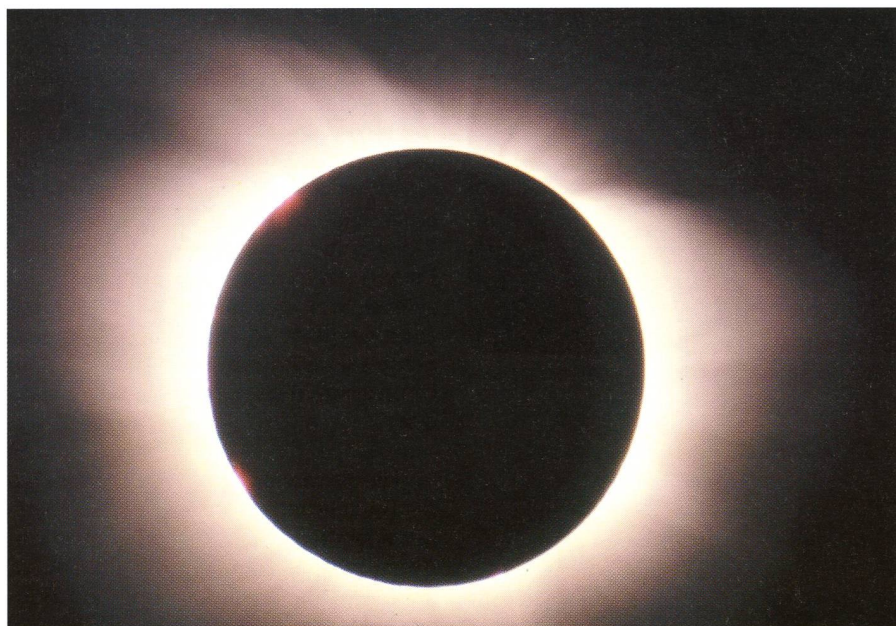
1951: Unser erstes Fernrohr. Am Okular MAX OBRECHT, der zukünftige Personalchef der Gemeinde Grenchen. Daneben HEINI SCHWARZENTRUB, dessen späterer 30er Spiegel die Urzelle der Jurasternwarte bildete.



1956: Unsere beiden ältesten Mädchen posieren vor dem 30-cm Fernrohr und einem kleineren 15er auf einer einfachen, praktischen Klavierstuhlmontierung.



1975: HANS VEHRENBURG und WALTER STRAUBE, unser Farmer aus Namibia, beurteilen den entstehenden Neubau der Jurasternwarte.



15. Februar 1961: Die Sonnenfinsternis von San Remo, aufgenommen mit einem 10-cm Spiegelteleskop.

GERI konnte sich endlich eine Metall-drehbank leisten und verfertigte seither seine Instrumente zum grössten Teil selber. Er baute mehrere spezielle Sonnen-teleskope. Oft rannten wir vom Mittagstisch weg, um die Sonnenflecken oder die raschen Veränderungen der Protuberanzen zu sehen.

Durch Astrozeitschriften und Briefwechsel lernten wir viele gleich-gesinnte Menschen kennen. Bald be-

suchte uns ein schwedisches Ehepaar namens DAHLMARK. LENNART hatte sich spezialisiert auf Veränderliche Sterne, also solche, die im Laufe der Zeit ihre Helligkeit variieren. Sie bauten in der Haute Provence ein kleines Landhaus und daneben natürlich eine Privatsternwarte. Per Wohnwagen campierten wir auf dem Gelände unserer Schweden, und die Männer fotografierten nächtelang gemeinsam den

Himmel. GERI hatte immer wieder das Glück, für LENNART geeignete neue Instrumente zu finden.

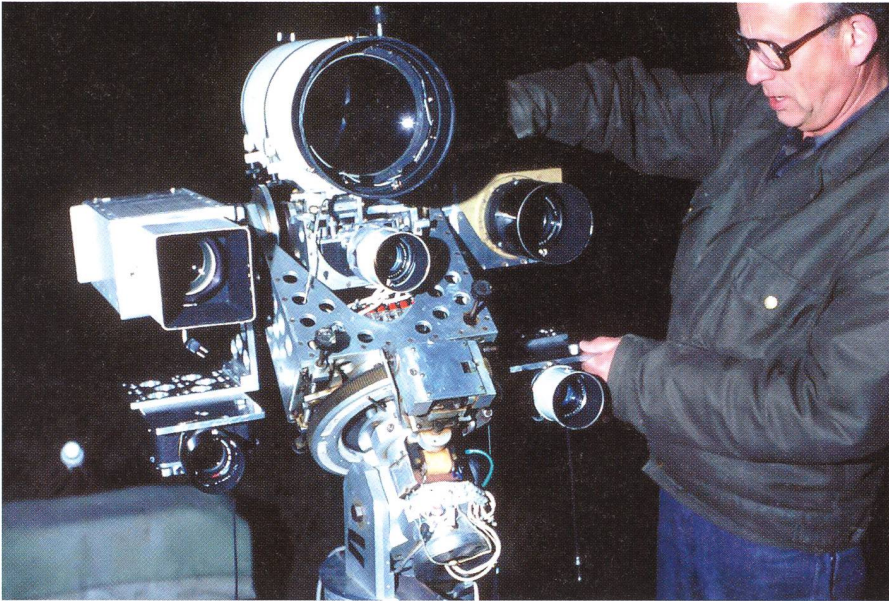
Ein weiterer befreundeter Astrofan war HANS VEHRENBURG aus Düsseldorf mit einer Sternwarte im Schwarzwald.

Er animierte GERI, mit ihm zusammen eine Fotosafari nach Südwestafrika, dem heutigen Namibia, zu unternehmen. Auf WALTER STRAUBES Farm, hundert Kilometer von der Hauptstadt Windhoek entfernt, stellten sie ihre Instrumente auf, um den bei uns nicht sichtbaren Südhimmel zu fotografieren. Dies ist ein etwas schwieriges Unternehmen, braucht es doch unterschiedlich lange Belichtungszeiten und eine exakte Nachführung. Ich konnte nach ihrer Rückkehr wenigstens das Ergebnis sehen und war zufrieden, die Familie wieder vollständig zu betreuen.

Aber das zweite Mal durfte ich mit-reisen. Wir erlebten unvergessliche einsame Tage auf dem Gamsberg auf der Station des Max Planck Instituts.

Da überhaupt keine Fremdlichter störten, verzauberten uns die südlichen Sternbilder. Tagsüber blickten wir vom Hochplateau aus in die zerklüftete dürre Namibwüste.

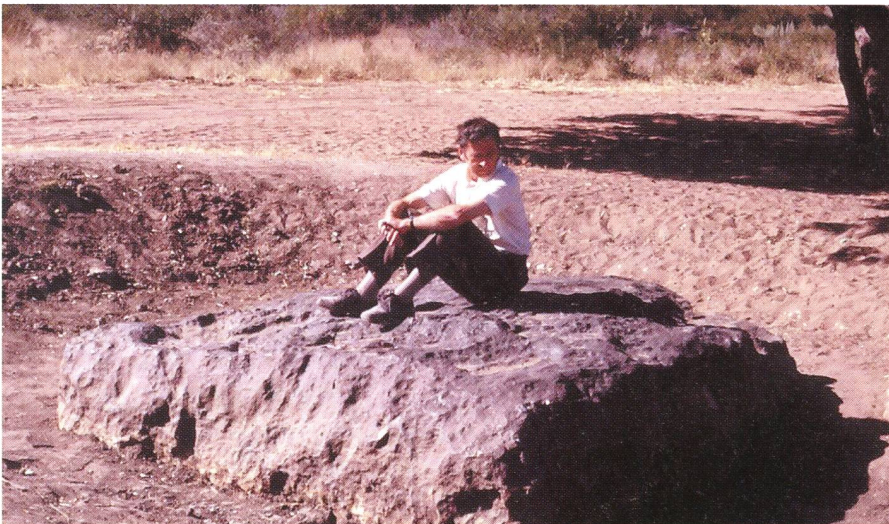
Wieder zu Hause, begann ein neues Kapitel Astronomie. Nach HEINI SCHWARZENTRUBS frühem und tragischen



LENNART DAHLMARK mit seiner Fotoausrüstung zur Suche nach neuen Variablen. Sein Lebenswerk: Über 400 Neuentdeckungen.



9. August 1975: ERICH WOLF beim ersten Spatenstich für den Bau der Jurasternwarte.



1975: GERI sitzt auf einem fremden Stern: Nämlich auf dem weltgrössten Eisenmeteoriten von 60 t Gewicht auf der Farm Hoba in Namibia.

15.5.1976: Ein Autokran hievt die Montierung des 30-cm-Newton auf die Beobachtungsplattform.



Tod kam sein 30er Spiegel durch Herrn WALTER BLÖSCH in die Obhut von ERICH WOLF, der schon lange davon geträumt hatte eine kleine Astro-Beobachtungshütte zu bauen. Er nahm Kontakt auf mit GERI. Aus den anfänglich bescheidenen Plänen entwickelte sich nach und nach die Idee einer öffentlichen Volkssternwarte. Es wurde schliesslich daraus eine Stiftung, zusammen mit der Industrie, der Gemeinde, dem Kanton und vielen Gönnern. GERI kümmerte sich vor allem um die Instrumente, ERICH um die Geldmittel. Der Architekt ERNST SCHREIBER entwarf den Hausplan. Es gab ein hartes Ringen um jede Einzelheit, weil der Berg als Jura-Schutzzone gesperrt ist für jegliches Bauen. Schliesslich konnte doch 1975 auf dem Untergrenchenberg der Aushub beginnen.

Die Sternwarte sollte ein abfahrbares Dach erhalten. Die Westwand musste versenkbar sein, um möglichst viel freien Himmel zu gewinnen. Bald stand das Newton-Teleskop bereit. Im Sonnenlabor wurde eine optische Bank installiert, welche den leichten Wechsel verschiedener Zusatzgeräte ermöglichen konnte. Endlich rückte auch HANS VEHRENBURGs grosse Schmidtamera aus dem Schwarzwald an. Wir Frauen putzten alles, und an der folgenden Einweihung hielt HANS ROHR als Generalsekretär der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft die Eröffnungsrede. Nun begannen nebenberuflich für die Männer wohl ausgefüllte Jahre mit unentgeltlichen Führungen. Lange hatten sie viel Freude mit Schulklassen, Vereinen und Einzelgruppen, aber selten auch kleinen Ärger mit anmassen-

den Besuchern. Auch Uni-Studenten und Kantonsschüler absolvierten Beobachtungsprogramme auf der Jurasternwarte. Mit der Zeit rückten jüngere Kräfte nach, um den Betrieb aufrecht zu halten. Sie gründeten 1986 ihren Astroverein. Als alte GLASS WIDOW nahm ich regen Anteil an allem. Mit der Schmidt-kamera und dem Sonnen-Teleskop entstanden beachtliche Fotos. GERI erhielt dafür den Kulturpreis der Stadt Grenchen. Aber er sehnte sich danach, seine Astronomie wieder ganz privat weiter zu führen.

Weil wir oft bei unseren Schweden in der Haute Provence Ferien erlebten, hegte er den Wunsch, ein Haus in deren

Nähe zu finden. Nach der Pensionierung könnten wir so jederzeit dem rauhen Schweizerklima entfliehen. Es dauerte lange, bis wir in Puimichel bei Sisteron eine ideale kleine Wohnung mit einer weiträumigen Terrasse beziehen konnten. Von ihr aus bewunderten wir oftmals im November den Sternschnuppenregen der Leoniden.

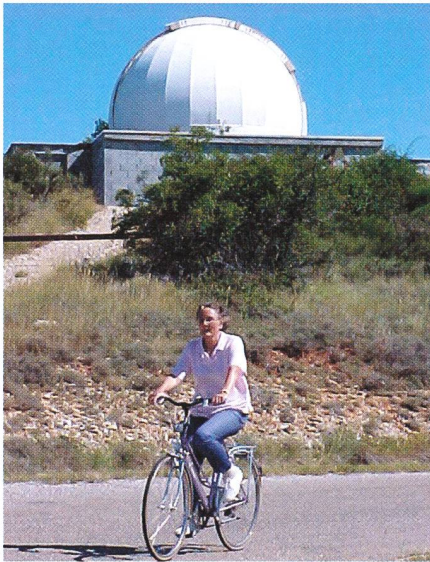
Im selben Dorf plante ein junges Paar aus Belgien eine Feriensternwarte. GERI suchte für DANY CARDOEN weltweit nach einem Rohglas für das vorge-sehene 1-m-Teleskop. Schliesslich stand das riesige Fernrohr in seiner weissen Kuppel.

Es erlaubte atemberaubende Beobachtungen von Kugelsternhaufen und Galaxien, aber der Traum eines Besucherobservatoriums erfüllte sich nicht. Er ging an den vielen kleinen Sorgen und Problemen des Alltags unter.

Wir selbst begnügten uns mit unserer bescheidenen Beobachtungshütte aus Wellblech mitten in den Ginsterbüschen.

Das Halley-Jahr 1986 brachte neue Impulse. GERI verreiste mit dem Schwedenpaar nach Namibia, während ich daheim das vierte Enkelkind begrüsst und meiner Tochter nach der Geburt

2001: Die Verfasserin dieses Berichts vor der Kuppel des Meterteleskops.



1987: DANY CARDOEN freut sich sehr an seinem selbstgeschliffenen Meterspiegel.



1993: Unsere Cabane in Puimichel ermöglicht den wahlweisen Aufbau verschiedener Instrumente. Hier ein 20-cm Newton.



1990: MANUEL LOPEZ-ALVAREZ aus Buenos Aires auf der Beobachtungsleiter der Jurasternwarte.





6. April 1997: Komet Hale-Bopp.

beistand. In Gedanken weilte ich immer wieder bei meinem Sternengucker. Voller Elan kehrte er in die Schweiz zurück und verfasste mit seinen Aufnahmen und Berechnungen ein Büchlein «Begegnung mit Halley». Per Zufall las ich in der Zeitung einen Aufruf der Stiftung «Kreatives Alter», die nach Beiträgen

von über 65-jährigen verlangte. GERI gewann mit seinem Halley-Bericht einen Hauptpreis.

Vor Jahren half er dem Astroamateure MANUEL LOPEZ-ALVAREZ aus Buenos Aires einen Fotografischen Atlas zur Hilfe bei der Suche von Supernovae zu realisie-

ren. Auch er besuchte uns zweimal zusammen mit seiner Frau und wollte dabei natürlich ebenfalls die Jurasternwarte sehen.

Wir empfangen auch heute noch gerne solch interessante Astrogäste.

Wir Alten freuen uns über die harmonische Arbeit des Astrovereins auf dem Grenchenberg. GERI hilft immer noch bei Reparaturen. Sie richteten zusammen an Stelle der Notbetten ein Labor für Vergrösserungen ein.

Im Jahre 1997 wurde der alte Newton ausgewechselt gegen einen 50-cm-Cassegrain, der von unserem Freund DANY CARDOEN gebaut wurde. Mit grosser Hingabe renovierten kürzlich einige Mitglieder des Astrovereins die Räume und die Umgebung der Sternwarte.

Für mich, die «Widow», war der astronomische Höhepunkt der Komet Hale-Bopp. GERI brachte mir seine Fotos ins Krankenzimmer, wo sie vom Pflegepersonal und selbst vom Chefarzt bewundert wurden.

In den vielen Jahren habe ich eine kleine Ahnung bekommen von den unendlichen Räumen des Weltalls. Als Glass Widow empfangen ich immer wieder neue Anregungen.

THERES KLAUS

Waldeggstrasse 10, CH-2540 Grenchen



Erlebnis Astronomie

Das astronomische Jahrbuch für die Schweiz

Für alle Hobbyastronomen hat der Sternenhimmel auch 2004 wieder viel zu bieten: Zuverlässig wie immer liefert er präzise und umfangreiche Informationen über das Himmelsgeschehen, insbesondere zu Sonne, Mond, Planeten, Kleinplaneten und veränderlichen Sternen. Unschlagbar praktisch beim abendlichen Einsatz ist der tägliche Astrokalender!



Hans Roth
Der Sternenhimmel 2004
352 Seiten, 113 Abbildungen
gebunden
ISBN 3-440-09399-X

Besonders ausführliche Angaben finden Sie zu den Highlights des Jahres:

- ▶ Venustransit am 8. Juni
- ▶ Totale Mondfinsternisse am 4. Mai und 28. Oktober
- ▶ Mit Aufsuchkarten für die hellen Kometen 2004

www.kosmos.de